

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 3 (1877)
Heft: 27

Rubrik: Feuilleton : Wanderbriefe [Teil 3]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die modernen Raubritter.

Merk auf, mein Sohn! ich will Dir was erzählen
Wie große Diebe ungehangen stehlen,
Und wie das stolze Wort: Fiat justitia!
Nur immer ist für kleine Diebe da.
Denn ist man immer ehrlich, und zählt man zu den Dummen,
Muß man auch für den allerkleinsten Fehlritt brummen.

Im Lande, wo wir freien Schweizer wohnen,
Auf ihren Villen stolze Herren thronen,
Im Handschuh von Glace, im schwarzen Schwalbenstrack
— Nicht wie des Mittelalters rohes Ritterpac,
Das sich vom Raub ernährte, recht dem Gesetz zum Hohne —
Doch reinlich sind sie nicht, auch nicht ganz zweifelsohne.

Es sind die Könige der Eisenbahnen
Nehmt ab den Hut! Und schwenket eure Fahnen.
Sie führen gut und reich ist jetzt der Gründer Heer —
Der Aktionär fährt schlecht, denn er fährt hinterher.
Der Gründer nimmt das Gelb und auch die Dividende,
Die Pleite bleibt dem Volk, die Pleite ist das Ende.

Schreit nun das Volk, hat man's betrogen:
, Bilanzen und Prospekt, sie sind erlogen!"
Gut' und Polizei ruft man zur Hülfe her;
Doch vor dem gold'nem Kalbe, da eckelt's beide sehr: —
"Ah, die Gerechtigkeit ist eine saure Traube!"
Die Botschaft hört das Volk, allein ihm fehlt der Glaube.

Läß', bie'd'res Volk, doch nur den Schwindel krachen,
Dein Zorn, er reizt die Gründer nur zum Lachen.
Die Welt heißt doch besteh'n und Mammon ist Dein Gelb,
Dafür regiert doch auch der Gründer jetzt die Welt.
Wenn die Hermandad wollt' die Gründer Dir erkenken,
Wem wolltest' künftig Du dann Dein Erspartes schenken?

Wir sind ein freies Volk! Frei ist der Schwindel,
Frei ist die Kunst und frei ist das Gefindel.
Wenn erst der lezte Frank in sicher Gründerhand,
Bist frei du jeder Sorg', geliebtes Vaterland.
Und macht Vanfrott dann auch noch der Konkursverwalter —
Es bleibt dir doch ein Trost: der Spott des Nebelspalter.

Gallerie berühmter Zeitgenossen.

Decazes.

Es ist das Loos der braven Männer, von ihren Zeitgenossen beschuldigt und geschnäht zu werden und da Decazes zur Zeit sehr viel beschuldigt und geschnäht wird, — — ist er zuverlässig ein sehr braver Mann. Und wenn es stets der Braven Streben gewesen ist, dem gerechten Urtheile der Mitwelt über sie gerecht zu werden, so ist er von den Bravsten der Braven der Allerbravste, denn Decazes bestrebt sich sichtlich, nichts zu thun, was die Meinung seiner Zeitgenossen über ihn — — verbessern könnte.

Im Glücke nie verzagt und im Unglück nie übermuthig, fehlt ihm keine jener glänzenden Eigenschaften, welche großen Männern nur der Neid ihrer Zeitgenossen anzudichten pflegt.

Als Sprößling der freien Liebe einer jüdischen Ahnfrau schwärmt er für napoleonische Freiheit, Liebe und hübsche Judenmädchen.

Eine Fälschung hat er sich bis jetzt noch nicht zu Schulden kommen lassen; sein leicht zu verwundendes Ehrgefühl und sein hartbesaitetes Gemüth begnügen sich schon mit der Fälschung der öffentlichen Meinung und mit Thatsachen, die, wären sie bewiesen, ihn der Fälschung schuldig machen würden.

Im Uebrigen ist er — soviel wir wissen — bis jetzt noch nicht bestraft.

Bringt er's durch seine Politik so weit, daß das weltliche Dominium des Papstes wieder hergestellt wird, so erhält er bei Lebzeiten den Piussorden und jenseits — den kanonischen Heiligenchein.

Möge ihm die Erde bald leicht sein!!

Russische Geschichte.

Elephanten, betrunken, von Großenwohnjännern ergriffen;
Tigrinnen, starrend von Blut, mollüstigen Kazengeschlechtes —
Welch' eine Menagerie! Thierhändiger, knutnenbewaffnet:
Deine Historie, Volk, schick nach Sibirien sie!

Auselmannlischer Stoffseufzer.

Seit die Russen, die Barbaren, kamen in das Land zu morden,
Fällt zum Opfer Weib und Kind bald der Nachsicht dieser Wichte;
Seit sie aber heißen Hunger's fressen uns're letzten Lichte —
Ist es troz des Halsmondscheines bei uns — finstre Nacht geworden.

Michel sagte mir nachher, sie habe ganz überrascht auf die kleinen, zerstreuten Alphütten gezeigt, und bemerkst: sie hätte solche Dinger schon mehr gesehen, nur ein wenig kleiner, ob's denn nicht eigentlich Dintenglasbehälterchen wären? Sie möchte ihrem „Gemahl“ eines kramen, damit es ihm besser gelinge eine ganze Kammer in die Dinte zu bringen.

Bei Zeiten meldete ich mich auf der Post, um auf Morgen einen lustigen, lustigen Ausensitz zu haben. Und es gelang mir zum Verdrüsse Anderer, die sicher verpackt und wohl petzicht in der hohen Kutsche saßen. Dürer war richtig auch drin und die Mäkin auch. Hoffen wir, daß sie ihm Lamarsch (Pardon: Marschall) heim „kramt“ als selteine Abart einer seltenen Alpenpflanze, oder daß er die Familie Mac nicht bald, sammt Inventar, heimlich oder öffentlich beerbt.

Wieder Interlaken, wieder Bödelibahn. Ein herrliches Tanzböhödel das. Die Thuner- und Brienzseeedampfer, wie pfeifen sie sich, wie wiehern sie sich in heiße-dampfender Schnauze zu und begreifen nicht, daß ein persönliches, gegenjetziges Besprechen nebst Zubehör, durch einen kleinen Nebenweg für Wasserfüße niemals ermöglicht werden sollte. Man sagt, ein Kanalbau sei unterblieben, damit sich frostige Engländer und überhaupt Passagiere, die (vom See her) naß hinter den Ohren sind, auf der Bödelibahn erholen können. In Interlaken trocknen sie sich, und die Interlakner wärmen sich an ihnen. Rührende Gegenfeitigkeit.

Auf dem Thunersee! — Was schimpft hier eine Gesellschaft beständig

Feuilleton.

Wanderbriefe.

III.

So also kamen wir an das Ziel unserer Reise.

Mac-Mahönin zu Pferd vor dem Gletscher warf monarchisch, gottesgnädige Blüde auf die grünen Gisacken. Solche Leute hier oben! solche Blüde, solche Gnaden! — ist es wohl ein Wunder, daß der Gletscher stets zurückgeht, und sich jährlich mehr und mehr verkriecht in die Berge? Die Mahönin delamirte laut von ihrer Pferdesteisch-Bühne herab: „Oh! hier es ist bon! hier ist es bien gut! Lassen uns trois hütten bauen — mir Einer! — und —“ »Vive la république!« rief ich in der Grotte, aus dem ungezogenen Laufe meiner Halskanone, und der Ruf muß außen gerollt haben, wie die Donnerstimme eines Geistes der Berge — wie Rübezahlgeläuff; todtenblau kreischte die Dame dem nachgehinkten Führer Michel entgegen: „Fort, fort von ici! — grande vitesse! — schnell! — zurück! —

Tiefsinnig zottelte ich langsam den Gletscherflüchtigen nach, und so viel wurde mir nun klar, daß ich trotz geleisteter Dienste, und auffallender Mopshäufigkeit niemals die französische Grenze überschreiten darf. Mein »Vive la république« muß ihre Nerven doch wohl erschüttert und ihren Geist etwas „geschottert“ haben.

Au Mac-Mahon.

Schon vier Mal, Freundchen, muß ich Dich
Darüber attrapiren,
Dß Du ob mir in Zorn entbraunt,
Mich ließest konfiszieren.

Warum denn das? das Leben ist
Dir schwerlich wohl gelungen;
Denn als man deutsch Dich lehren wollt,
Bist Du ja — fortgesprungen.

Nebelsthalter.

Fürst Bismarck soll in Kissingen so viel Wasser getrunken haben, daß er auf die nüchterne Idee versessen ist, die Staatsgeschäfte nie wieder durch seinen Rücktrittsfeier zu gefährden, damit das Deutsche Reich nicht zu Grunde geht. Man sieht also, es passieren nicht nur Wunder in der Flasche, sondern auch an der Quelle.

Ehrsam. Bitte erkläre mir den in der Wiener Offiziösen vorkommenden Ausdruck: Eine Parallel-Öffkuation.
Ghrlisch. Also: Wenn zwei über einen Dritten herfallen und der Eine plündert, während der Andere den Überfallenen an der Gurgel würgt, des legitern Hosentasche, so . . .
Ehrsam. So, ist das Raub mit Beihülfe.
Ghrlisch. Nein, das ist eben eine Parallel-Öffkuation.

Das Sursee'r Gespenst.

Am Sitz luzernischer Intelligenz, ich bitt' euch, ihr Blätter, drückt es,
In Sursee, der frommen Residenz, im „rothen Löwen“, da spukt es.
In eines Estrich's dunklem Ort, in der Tracht vergangener Zeiten,
Haust arg ein altes Weiblein dort des Nachts bei Gelegenheiten.
Ein Stück von Dorf bald, ein Kloß, ein Scheit entfliegen dem schrecklichen Raume,
Kein Mensch ist sicher mehr weit und breit, nichts hält das Gespenst im Baume.
Ein Kapuziner mit langem Bart verdiente sich reichlichen Dankes,
Er warf das Weiblein nicht gar zart in das dunkle Verlies eines Schrankes.
Doch leider auf vier Wochen blos, sein Bannstrahl reichte nicht weiter;
Dann ging der Spuk von neuem los, und dichter noch flogen die Scheiter.
Vergeblich, ihr Pfaffen, scheint euer Kniff Gespenster und Geister zu halten;
Doch treibt es nur weiter, thut einen Griff, eine Junge nehmst, statt der
Alten.
Das ziehet viel besser und lohnt sich schon, mit Geduld wird das Kunststück
gelingen,
Und euer Gespenst die Reaktion, leicht auf die Sesselchen bringen.

und spricht vom rechten Ufer! — ja so — es sind Büribieter. — Dort der Beatenberg. In jener Höhle betete und predigte der heilige Beatus, und nun stürzt ein Wasserfall aus dem weggespülten Heiligenhaus. Sonderbare Ercheinung, daß bei uns aus so vielen Predigerhöhlen eitel Wasser sprudelt.

Wunderschöner Berg! Niesen! egyptische Pyramide! vorbei, — du erinnerst mich, daß wir längst egyptische Mumien sind, wenn du noch Tausende von Jahren in alter Pracht und Herrlichkeit glänzest. Nur nicht sentimental!

Zick — zack nach Thun, Schule unserer Vaterlandsvorheider! — Sie über sich im Brückenbau, unter den Klängen des Donauwalzers. Ein Feldweibel erzählte mir, daß er nun schon seit zwölf Wochen verschiedene Bekleidungen von eidgenössischen Füßen zu tragen und zu prüfen und gefunden habe, am besten und wohlseilsten sei's am End' holt doch baarfuß, obnehin ganz praktisch beim Brückenschlagen, oder bei nächtlichen und geheimen Überfällen. Je breiter der Fuß desto ordonnanzmäßiger; man sollte also nicht blos die Breite des Kopfes und den Brustumfang messen. Ein nadter, breiter Fuß avancirt kräftig, lakenartig, und relizirt vernünftig und ergänzt seine Sohlen stets selber ohne Pappendeckelbetrug.

So ungefundne Fußgedanken steigen mir zu Kopfe, daß ich ernstlich erwägen muß, ob ich den Rest meiner Reise nicht baarfuß wandle und später als Berichterstatter vor unsere Schuhfinanzräthe trete.

Verfälschung.

O weh! verfälscht ist deutsche Rede,
Das Stehlen heißt Speculation,
Von Waaren, die man kauft ist jede
Verfälscht in der Entstehung schon.

„Wurst wider Wurst!“ ist ganz verschollen,
Der Schüßling schwand aus dieser Welt,
Weil jeder Darm, zur Wurst geschwollen,
Statt Schweinefleisch nur Mehl enthält.

Doch auch vom Mehl ist jede Sorte
Ein wenig noch mit Gyps versezt
Und mit der Hädel'schen Retorte
Wird Protoplasma Gyps zuletzt.

Das Protoplasma fälscht nicht minder
Die Milch der frommen Denkungsart;
Verbünnt ist das Produkt der Kinder
Und wasserblau erglänzt die Quart.

Das Wasser selbst — wer kann es glauben?
Escheint nicht mehr im Urzustand,
Seitdem Chemie anstatt der Trauben
Das Gallifiren sich erfand.

Die eig'nen Zahne und die Haare
Sind zum Gebrauch nicht mehr recht,
Ein einz'ger Zopf noch ist der wahre,
Der Herrn von Sinner's, der ist ächt.

Zur Saison.

Fran. Nicht wahr, lieber Mann, wir werden diesen Sommer auch ein Paar Wochen Ferien machen.

Mann. Gewiß, Schatz, was du lieber willst, 4 Wochen Bad-, Gebirgs- oder Land-Enthalt.

Briefkasten der Redaktion.

X. i. Z. Daß die Eisenbahnmüter viel tiefer greift, als man denkt, davon erhalten wir jeden Tag Beweise. Es ließe sich nicht nur ein wöchentlich, sondern ein täglich erscheinendes Blatt füllen, wenn man allen den Stimmen, welche in Prosa und in Versen Gehör verlangen für ihr verlegtes Rechtsgefühl und ihre Erbitterung, entsprechen wollte. Überall ist die Milch der frommen Denkungsart in gährend Dragengest verwandelt, und noch nicht „an's Ungeheure hat man sich gewöhnt.“ Und diese Komödien der Generalversammlungen, wo ein Blinder die ganze tragische Vergewaltigung der kleinen Aktionäre, d. h. derjenigen, welche bei der Geschichte ihr Hab und Gut verloren, sehn kann, sind natürlich auch nicht dazu angehalten, die Stimmung zu bessern. Nun, es geht so lange, bis der Krug voll ist, und dann — überläuft er. — S. i. L. Mit Dank verniedet. — Peter. Laß, Vater, genug sein des grausamen Spiels. Nur immer lustig! — N. N. Verwendet; doch werden wir das nächste Mal keine Ausnahme mehr machen können; — P. S. Packen Sie einmal diese Geschichten fest an, wir sind gerne bei der Sprize. Weiteres s. oben. — C. i. F. Besten Dank für das neue Lebenszeichen, welchem hoffentlich bald andere folgen werden. Das beigelegte Manuskript aber müssen wir leider ablehnen, da wir diesen Basen schon genug zugestellt haben. Die gewünschten Nummern werden Ihnen zufommen. Kollegialischen Gruß. — M. J. i. ? Wenden Sie sich an das Eisenbahndepartement. — X. Zu harmlos. — ? i. B. Dieses Mußer abzuthun, müssen wir den Bernern selbst überlassen. — ? i. B. Sitzt. — B. i. Paris. Der „Nebelsthalter“ wurde neuerdings konfisziert, wahrscheinlich, weil den hübschen Herren der Witz schon ausgegangen ist. Gruß. — Y. Das nächste Mal.

Auf den „Nebelsthalter“ kann
fortwährend
abonniert werden.

pr. 3 Monate Fr. 3; pr. 6 Monate Fr. 5.

Um die regelmäßige Lieferung nicht unterbrechen zu
müssen, bitten wir die Tit. Abonnenten um baldige Er-
neuerung der abgelaufenen Abonnements.

Annonsen

find an die Annonsen-Expedition Orell, Füssli & Cie.
in Zürich einzufinden.